

Meyer, Conrad Ferdinand: Der Kaiser und das Fräulein (1882)

1 Hoch am Septimer, dem Kaiserpalast,
2 (denn die Kaiser pflegten nach Italien
3 Über dieses Bergesjoch zu reiten)
4 Hielt ich unter steilen Sonnenstrahlen
5 Mittagsrast. Mir gegenüber wand sich
6 Um den Felsen noch ein Stück des alten
7 Saumwegs schwebend über jähem Abgrund.
8 Mittag ist des Berges Geisterstunde.
9 In die Sonne blinzelt' ich. Ein Hornruf!
10 Banner flattern. Schwert und Bügel klingen.
11 Frau'n und Ritter gleiten aus den Sätteln.
12 Sorglich leiten Säumer scheue Rosse.
13 Die gestrenge Kais'rin seh' ich schreiten,
14 Ein versteinert Weib mit harten Zügen.
15 Hinter ihr die Fräulein. Einer Zarten
16 Schwindelt plötzlich. Ihre Kniee wanken.
17 Sich entfärbend lehnt sie an die Bergwand ...
18 Rasch ein Held — er trägt das Kaiserkrönlein
19 Um die Kappe — fängt in seinen mächt'gen
20 Armen auf das wanke Kind und trägt es
21 An die Brust gedrückt. Das Mädchen schwebte
22 Sicher überm Abgrund und er raubt' ihr
23 Einen flücht'gen Kuß. Da schwand das Blendwerk.
24 Weiter pilgernd räthselt' ich ein Weilchen:
25 War es einer der Ottonen oder
26 War's ein Heinrich oder war's ein Friedrich,
27 Der die wehrlos Schwebende geküßt hat?

(Textopus: Der Kaiser und das Fräulein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19507>)